

Traditionelle und strukturierte Promotionsformen

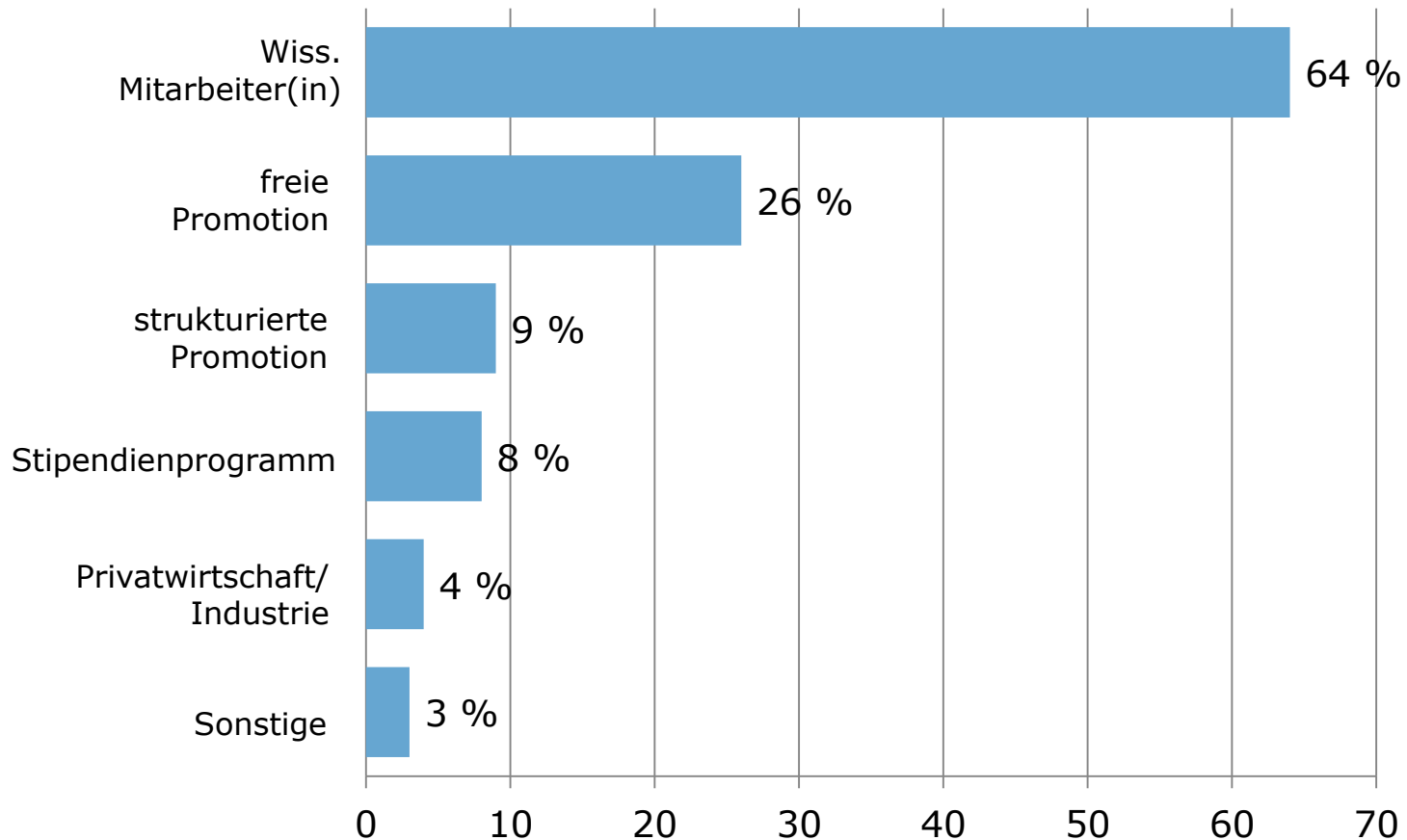
Zugang, Lernumwelt und beruflicher Übergang im Vergleich

Susanne de Vogel

2. BIEN Jahrestagung
Berlin, den 18. September 2015

1. Problemstellung

Promovierende nach Promotionsform



DZHW-Absolventenpanel 2005.2; N=1.115;
Mehrfachantworten möglich

1. Problemstellung

Ausweitung strukturierter Promotionsformen

Drei wesentliche hochschulpolitischen Ziele (Wissenschaftsrat 2002):

1. Chancengerechtigkeit bei der Rekrutierung der Doktorand(inn)en

- Auswahl der besten und talentiertesten Absolvent(inn)en
- Beseitigung von Geschlechter- und Herkunftseffekten

2. Verbesserung der Betreuungssituation während der Promotionsphase

- Qualitätssicherung der Dissertationen
- Verkürzung der Promotionsdauer

3. Optimierung der Karrierechancen nach der Promotion

- Vermittlung umfangreicher Fachkenntnisse und Schlüsselqualifikationen
- Vorbereitung auf Tätigkeiten innerhalb und außerhalb der Wissenschaft

2. Forschungsfragen

I. Existieren Geschlechter- und Herkunftseffekte beim **Zugang zur Promotion** in strukturierten Promotionsformen ebenso wie in traditionellen Promotionsformen?

II. Gehen strukturierte Promotionsformen mit förderlicheren **Lernumwelten** einher als traditionelle Promotionsformen?

III. Sind strukturierte Promotionsformen und die damit einhergehenden Lernumwelten für den **beruflichen Übergang** Promovierter förderlicher als traditionelle Promotionsformen?

I. Existieren Geschlechter- und Herkunftseffekte beim Zugang zur Promotion in strukturierten Promotionsformen ebenso wie in traditionellen Promotionsformen?

3. Zugang zur Promotion

Annahmen & theoretische/empirische Grundlagen:

1. Geschlechter- und Herkunftseffekte beim der Promotionsaufnahme

Herkunfts- und Geschlechtsspezifische Nachteile:

- Kapitalausstattung (Bourdieu 1983; Leemann 2002; Lenger 2008)
- Habitus (Bourdieu & Passeron 1971; Bourdieu 1998; Krais 2000; Leemann 2002; Lange-Vester & Taiwes-Kügler 2006; Lenger 2008; Engler 2010)
- Leistungsunterschiede (Boudon 1974; Bargel/Röhl 2006)
- Bildungs- und Arbeitsmarktppräferenzen (Boudon 1974; Becker & Lauterbach 2008; Maaz 2010)
- Studienfachwahl (Bourdieu & Passeron 1971; Georg 2005; Reimer & Pollack 2010; Lörz 2012)
- Persönlichkeitsmerkmale (Spies & Schute 1999)
- Bildungsbiographie (Spangenberg et al. 2011)
- Elternschaft (Brandt 2012)

Diskriminierung:

- Homosoziale Kooptation (Hartmann 2002; Beaufays 2003)
- Statistische Diskriminierung (Phelps 1972)

3. Zugang zur Promotion

Annahmen & theoretische/empirische Grundlagen:

2. Effekte variieren zwischen den Promotionsformen

- Vorwiegend informelle Rekrutierungspraktiken in traditionellen Promotionsformen
- Vorwiegend formelle Rekrutierungspraktiken in strukturierten Promotionsformen
 - ABER: auch Zeichen informeller Praktiken (Hauss & Kaulisch 2011; Korff & Roman 2013)

3. Effekte lassen sich auf unterschiedliche Faktoren zurückführen

3. Zugang zur Promotion

Datenbasis:

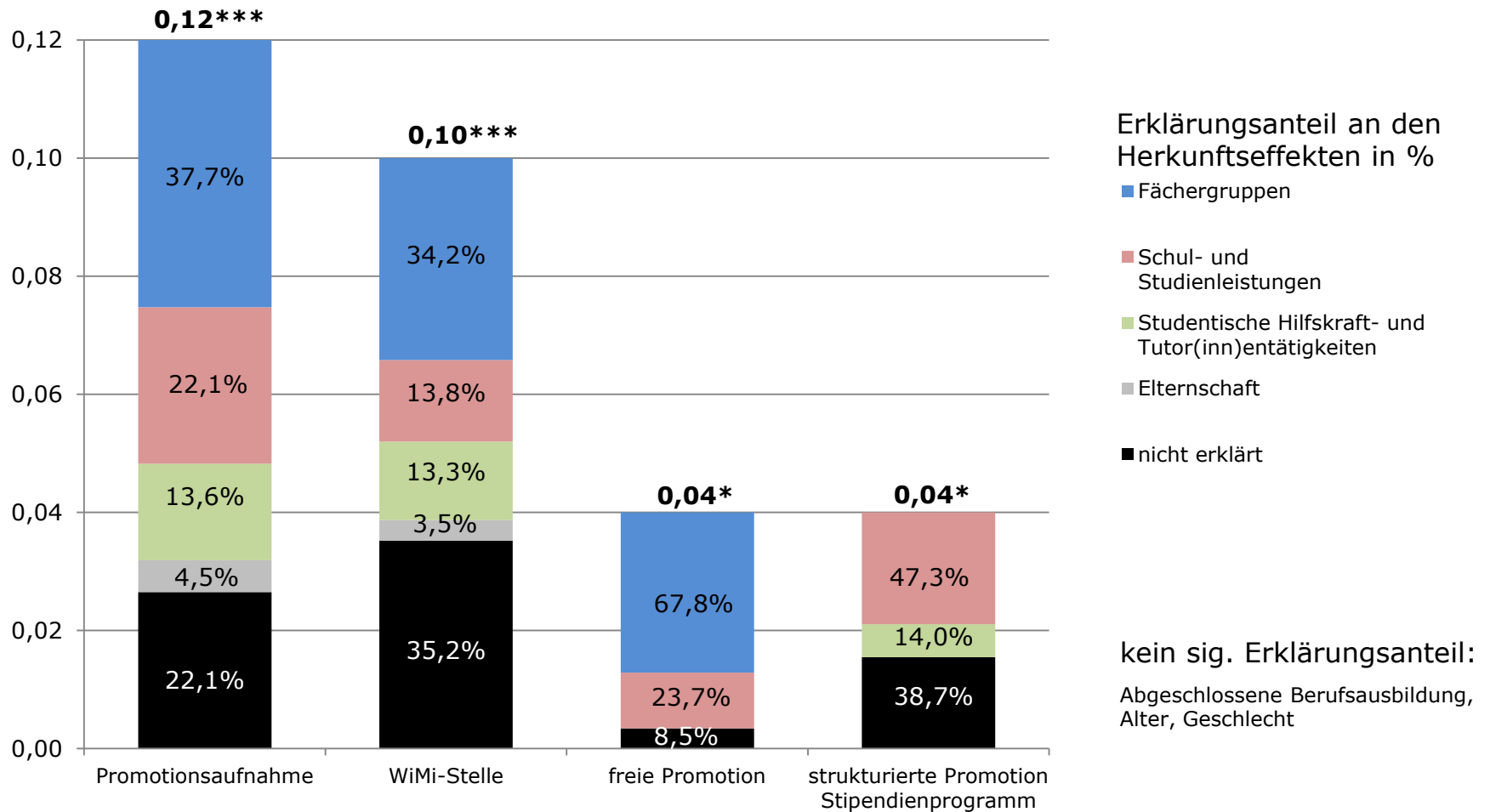
Absolventenpanel 2005, 2. Welle

Analyseschritte:

1. Geschlechter- und Herkunftseffekte bei der Promotionsaufnahme
 - Logistische Regressionsanalysen (AME)
2. Variation der Effektstärken zwischen den Promotionsformen
 - Logistische Regressionsanalysen (AME)
3. Erklärung der Geschlechter- und Herkunftseffekte in den Promotionsformen
 - nicht-lineare Dekompositionsanalysen nach Fairlie

3. Zugang zur Promotion

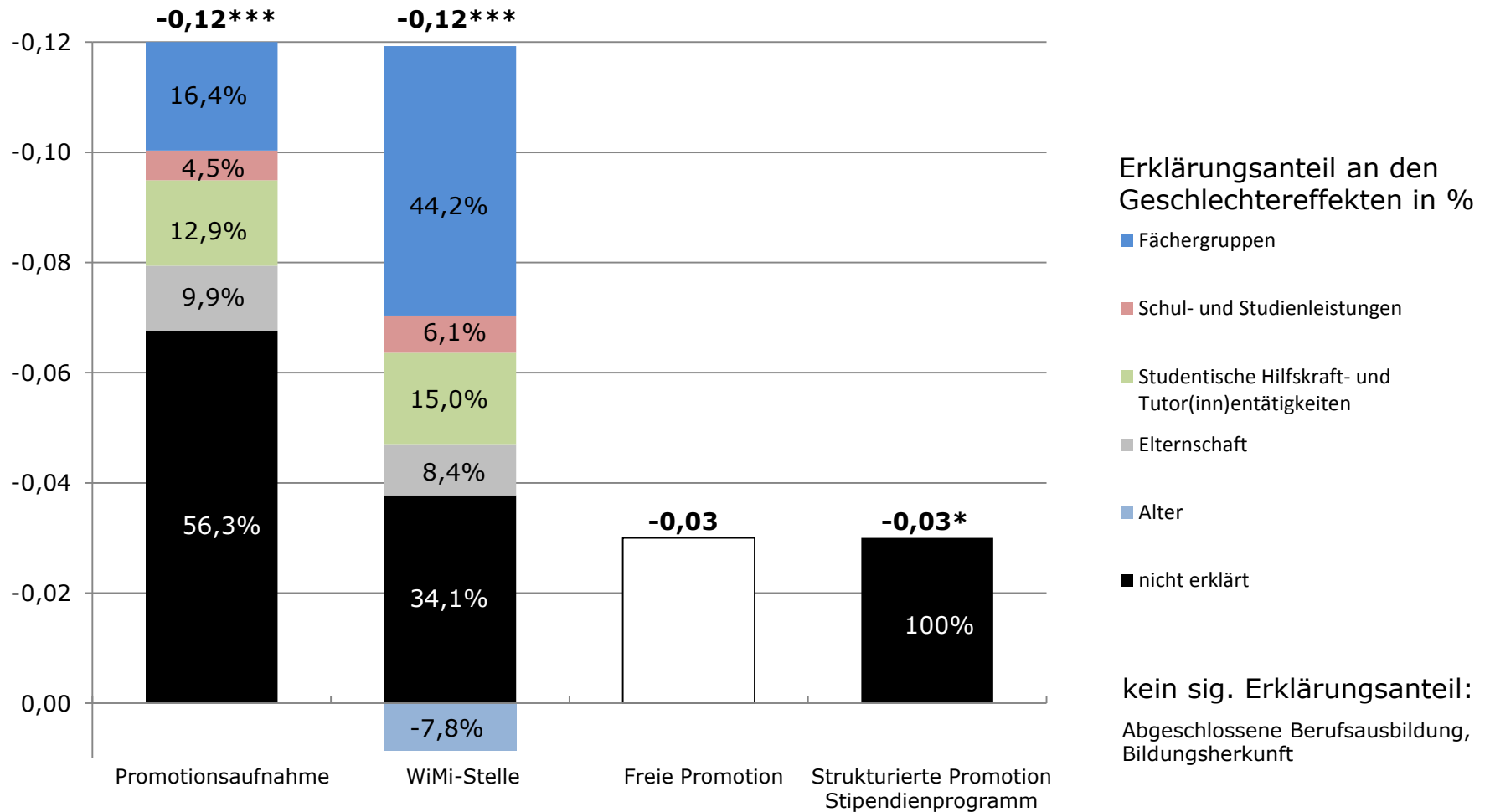
Herkunftsunterschiede beim Übergang in untersch. Promotionsformen



DZHW-Absolventenpanel 2005.2, gewichtete Daten; N=3443

3. Zugang zur Promotion

Geschlechterunterschiede beim Übergang in untersch. Promotionsformen



DZHW-Absolventenpanel 2005.2, gewichtete Daten; N=3443

II. Gehen strukturierte Promotionsformen mit förderlicheren Lernumwelten einher als traditionelle Promotionsformen?

4. Lernumwelt Promotionsphase

Annahmen & theoretische/empirische Grundlagen:

1. Unterschiede zwischen den Promotionsformen

- Betreuungsform, -intensität und -zufriedenheit,
- Finanzierungs- und Arbeitssituation,
- Veranstaltungsteilnahmen,
- Tagungsbesuche, Lehrtätigkeiten und des Verfassens von Publikationen
- Internationalität und Interdisziplinarität der Promotionsphase

(Jaksztat/Pressler/Briedis 2012, Hauss et al. 2012, Berning/Falk 2006, duz special 2004).

2. Unterschiede innerhalb der Promotionsformen (Herz/Korff 2013)

3. Unterschiede zwischen den Fachbereichen (Berning/Falk 2006)

4. Lernumwelt Promotionsphase

Datenbasis:

Promoviertenpanel 2014, 1. Welle

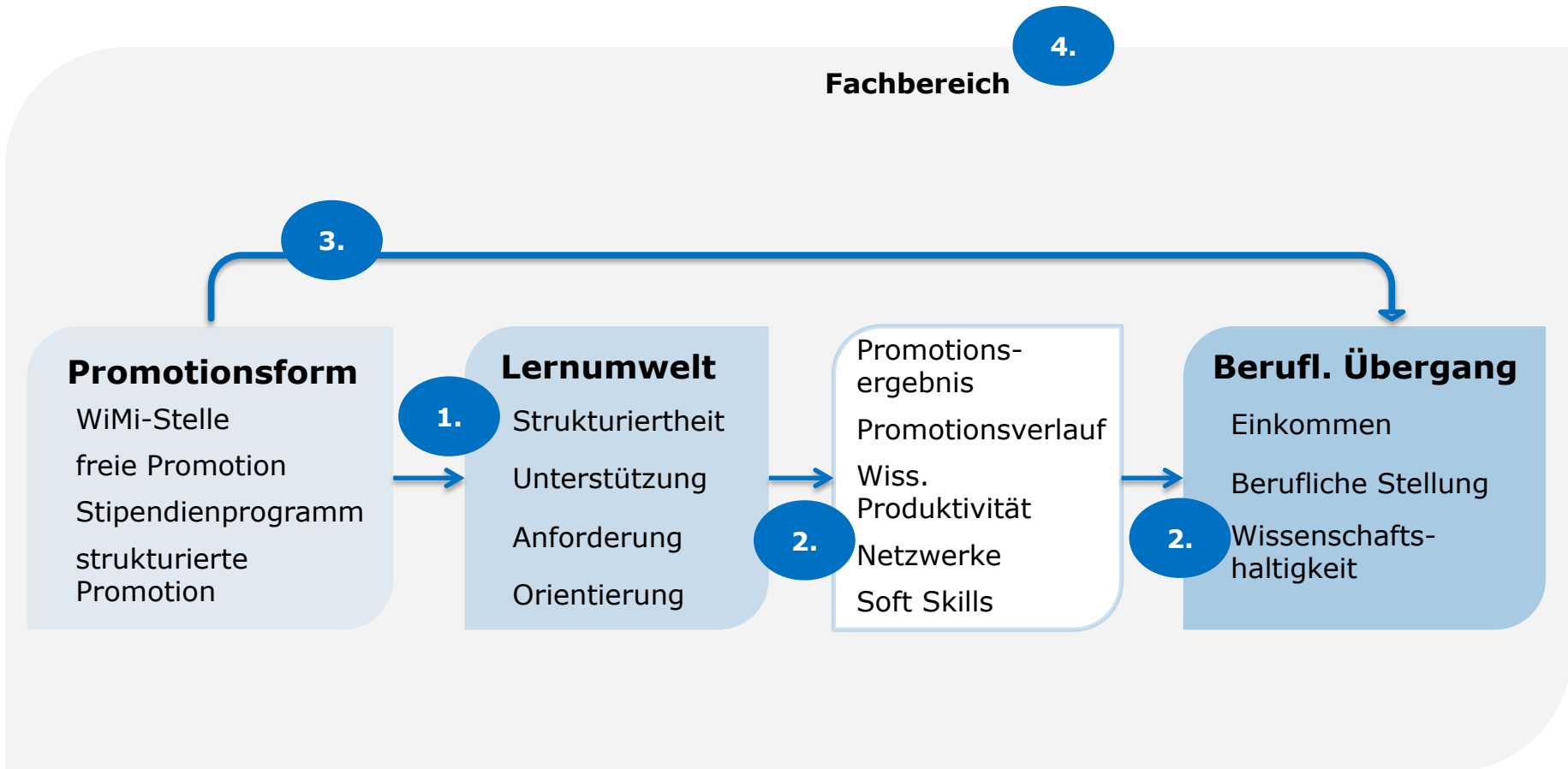
Analyseschritte:

1. Entwicklung eines Instruments zur Messung der Lernumwelt Promotionsphase
2. Identifikation unterschiedlicher Typen von Lernumwelten
 - agglomerative Clusteranalyse nach Ward
3. Untersuchung, ob bestimmte Promotionsformen und Fächer die Wahrscheinlichkeit einer Zugehörigkeit zu diesen Lernumweltypen begünstigen oder verringern.
 - multinomiale logistische Regression mit den identifizierten Clustern als abhängige Variablen

III. Sind strukturierte Promotionsformen und die damit einhergehenden Lernumwelten für den beruflichen Übergang Promovierter förderlicher als traditionelle Promotionsformen?

5. Beruflicher Übergang

Annahmen & theoretische/empirische Grundlagen:



5. Beruflicher Übergang

Datenbasis:

Promoviertenpanel 2014, 1.+2. Welle

Analyseschritte:

1. Einfluss der Promotionsform und der (promotionsformspezifischen) Lernumwelt in der Promotionsphase auf den beruflichen Übergang nach der Promotion ermitteln

- Strukturgleichungsanalyse

2. Moderatoreffekt der Fächer kontrollieren

- Mehrgruppenvergleich

Herzlichen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!

Susanne de Vogel

Deutsches Zentrum für Hochschul- und
Wissenschaftsforschung (DZHW)

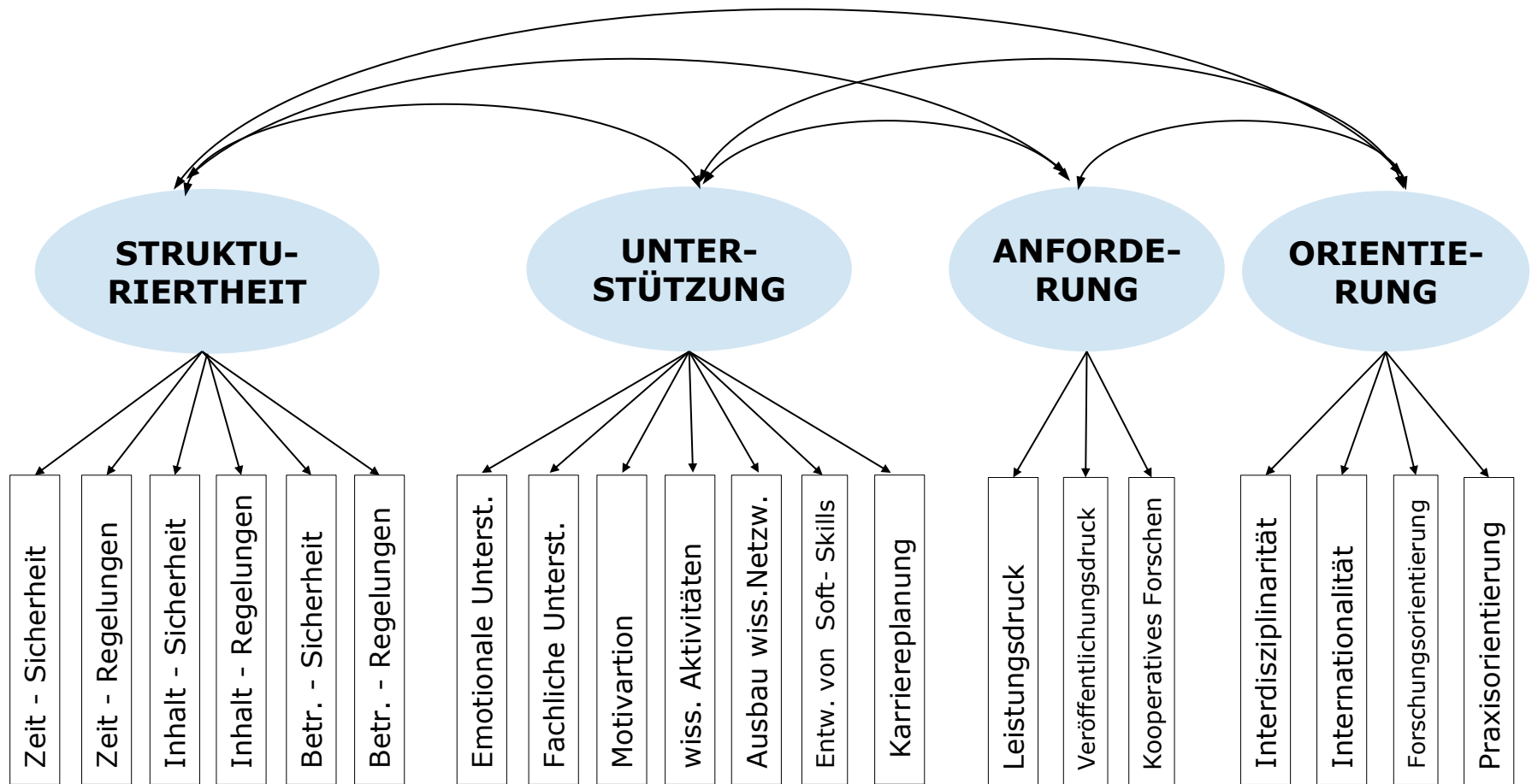
0511 1220-337
devogel@dzhw.eu



Anhang

4. Lernumwelt Promotionsphase

Modifiziertes Messmodell der Lernumwelt Promotionsphase



DZHW WiNbus-Panel, Juli 2014